

loht; und möge seine Asche in stillem Frieden ruhen, wie ihn im Leben eine unwandelbare christliche Seelenruhe beglückte.

Ein Gedicht, welches die Zöglinge des Waisenhauses ihrer liebevollen Pflegerin, der jetzigen Gattin des Herrn Kaufmann Speck, bei ihrer Vermählung im Jahre 1811 überreichten, bestätigt das Diergesagte so schön, daß wir unmöglich unterlassen können, besonders unsern geehrten Leserinnen, einige Strophen daraus mitzutheilen.

Wenn je ein Herz vor zarter Liebe brach
Und sich der Armuth freundlich offenbarte,
So war's Dein Herz, aus dem die Gottheit sprach —

Ein Herz, das rein und kindlich sich bewahrte
Und, mitten in der Freude goldnem Schooß,
Sich noch beglückend an die Menschheit schloß.

Von wem kam uns der Ordnung hoher
Sinn —

Von wem der Reinheit freundlich schöne Gaben?
Aus Deinen Händen nahmen wir es hin,
Von Dir kam vieles, was wir sind und haben.
Drum nimm zum Tag, der festlich niedersank,
Noch einmal unsern vollen Herzens Dank!

Zum letztenmal, ach! daß wir an Dein
Herz

Noch einmal uns mit zarter Liebe neigen!
Denn jenseit dieses Tages liegt der Schmerz
Und banger, bitterer Trennung schwere Zeichen —
Doch warum jagen, warum weinen wir?
Steht sie nicht noch gleich einer Mutter hier?

Und für die Zukunft sorgend, wird sie sich
Mit Liebe noch zum guten Vater wenden,
Daß er, da sie jetzt trauernd von uns wich,
Uns eine zweite Mutter möge senden —
Und gütig tritt nun aus der Frauen Chor
Die holde Schwester gleiches Sinns hervor.

Heil unserm Vater! &c.

A n e k d o t e n.

Als Gustav III., König von Schweden, sich zu Neapel befand, erzählte er dem damaligen Könige von Neapel, Ferdinand III., unter andern auch die Geschichte der von ihm in Schweden bewirkten Staatsrevolution (im Jahre 1772). Als Gustav in seiner Erzählung auf den Zeitpunkt kam, wo er, mit dem Degen in der Hand, von seinen Dragonern und seiner Garde begleitet, auf das Zeughaus von Stockholm losging, wurde er von der Gemahlin Ferdinands, welche gegenwärtig war, durch die Frage unterbrochen: was denn die Königin von Schweden während dieser Zeit gethan hätte?

„Madame! versetzte Gustav, die Königinnen von Schweden pflegen sich nicht in Staatsachen zu mischen;“ und erzählte nun weiter ruhig fort.

Die Königin von Neapel aber war, wie bekannt, sehr herrschsüchtig, und hatte gewöhnlich im Staatsrathe den Vorsitz.